

Laibacher Zeitung



Bräunumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Am Konsul: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insertionsgebühr: Für kleine Insertate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei älteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vor mittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Teil.

Der Bergbau in Mazedonien.

Man schreibt aus Salonichi: Obwohl seit altersher bekannt, daß Mazedonien an Mineralien, Erzen und Metallen sehr reich ist, hat sich der Bergbau in den drei Vilajets Salonichi, Kossowo und Monastir doch nur wenig entwickelt. Wenn man nach den Gründen dieser Erscheinung sucht, wird man finden, daß einerseits die türkische Gesetzgebung in bezug auf bergbauliche Unternehmungen noch bis vor kurzem sehr ungünstige Bestimmungen enthielt, und daß andererseits dem Lande zu wenig zweckentsprechende Verkehrswägen zur Verfügung stehen. Auch fehlt es an Steinkohle, um die reichen Eisenerzlager ausbeuten zu können. Die alten türkischen Berggesetze von 1869 und 1886 sind durch ein neues Minengesetz ersetzt worden, welches unter anderem im Prinzip feststellt, daß Fremde (also nicht-ottomanische Staatsangehörige) das Recht erhalten können, Bergwerke zu errichten und zu betreiben. Die Konzession ist unter weniger Schwierigkeiten als früher zu erhalten und die Abgaben haben sich verringert. Der Sultan hat das neue Gesetz bereits sanktioniert und es besteht in Kraft, obgleich noch seitens der englischen und der französischen Botschaft in Konstantinopel Schritte unternommen werden, um einige gar zu elastische Bestimmungen desselben genauer zu fassen und um einige weitere Erleichterungen zu erlangen. Der Augenblick ist jedenfalls gekommen, in dem man den Chancen, die sich in diesen Ländern dem Bergbau bieten, nähertreten darf, und zwar mit fester Zuversicht und ohne den Willkürlichkeiten irgend einer Lokalbehörde ausgesetzt zu sein. Franzosen und Engländer sind in Mazedonien bereits an der Arbeit, in der letzten Zeit haben sich auch Deutsche sehr lebhaft für den Bergbau interessiert und bereits hier und da festen Fuß gesetzt, ganz abgesehen von den großen Münzen (Zink) auf der Insel Thassos, welche in den Händen der deutschen Münzengesellschaft Speidel sind. Bedauerlicherweise röhrt sich die österreichische Unternehmungslust noch nicht; es wäre jedoch unverzeihlich, wenn die in Be-

tracht kommenden österreichischen Interessenten erst dann an Mazedonien denken sollten, wenn das Feld bereits abgegrast ist. Die wichtigsten Erze, Metalle und Mineralien, die in diesen drei Vilajets vorkommen, sind folgende: Gold kommt rein als Waschgold in den Flüssen und als Schwermetallgold in Gebirgserde vor. Der Gallikofluß (elf Kilometer von Salonichi entfernt), ferner die Alexia im Bezirk Avret Hissar sind besonders goldreich. Man rechnet auf eine Tonne Flussand ungefähr $\frac{3}{4}$ Gramm reines Gold. Die Goldgewinnung geht zuerst primitiv vor sich und ergibt eine jährliche Ausbeute von kaum 1,5 Millionen Kronen. Silber findet sich in Schwefel- und Bleierzverbindungen im Bezirk Avret Hissar (Vilajet Salonichi) und bei Kratovo (Vilajet Kossowo). Eine Tonne Erz ergibt durchschnittlich 2,5 Kilogramm reines Silber, auch darüber. Zink findet sich in großen Mengen auf Thassos, auf der Chalkidike, bei Cavalla und bei Gewigli. Die Zivilistische hält mehrere gute Fundstellen in ihren Händen. Blei ist fast überall in Mazedonien zu finden, besonders bei Mitrovitsa und Rogozna. Kupfer findet sich in der Gegend von Monastir, ferner bei Avret Hissar; die angestellten Nachforschungen haben jedoch noch nicht das Vorhandensein so großer Mengen Erze ergeben, welche einen systematisch angelegten Abbau lohnen würden. Antimon kommt in der Umgebung von Serres als sogenannter Spiegelglanz vor. Chromerz wird im Bezirk Salonichi, auf der Chalkidike, bei Bodena, Karaferia, im Olymposgebirge, zwischen Üsküb und Mitrovitsa in sehr großen Mengen gefunden und bildet bereits einen sehr bedeutenden Ausfuhrartikel. Bei Izvoron auf Kassandra wird Mangan gebraten, doch sind die bestehenden Gruben wegen unzulänglicher Wasserförderungsmaschinen auf eine bedeutend geringere Produktion als früher beschränkt. Magnesit findet sich in sehr großen Mengen auf der Athoshalbinsel, doch kann nur ein besonderer Distrikt abgebaut werden, die eigentlichen großen Magnesithänge, die von der Küste aus zu bemerken sind, gehören dem Vakuf (tote Hand) und sind zur Zeit noch nicht für die Ausbeutung zugänglich. Die im Vilajet Salonichi gefundene Braunkohle ist noch zu jungen Ursprungs

und findet keine Verwendung. Es erübrigert noch die großen Schieferlager zu erwähnen, die sich in der Umgebung von Krivolak bei Popadja befinden. Sie liefern ausgezeichneten Dachziegel und es arbeitet bereits eine deutsche Gesellschaft an der Ausbeutung. Derselben stehen jedoch zu geringe finanzielle Mittel zu Gebote, um dem Unternehmen eine für die Lebensfähigkeit erforderliche Ausdehnung zu geben.

Politische Übersicht.

Laibach, 28. August.

Die „Neue Freie Presse“ bezeichnet das Verhalten der ungarischen Volkspartei gegenüber der Koalition als einen Überfall im Rücken eines Bundesgenossen. Was die Volkspartei jetzt tue, sei eine frivole Verhöhnung des eigenen Programms. Sie behauptet auf dem Boden des Deutschen Ausgleiches zu stehen und wolle ihre Bundesgenossen, die Gegner des Ausgleiches sind, in einem Augenblitze verlassen, wo diese ihren Wählern gegenüber versichern, daß sie aus Treue gegen ihre Verbündeten, mit denen sie den Verfassungskampf gemeinsam durchgeföhnt haben, ihre eigenen Meinungen über den Ausgleich zurückstellen müssen. Deshalb treffe der Überfall der Volkspartei nicht allein die Unabhängigkeitspartei, sondern auch den Ausgleich und die ganze Monarchie. Nun kosten auch in Ungarn die freisinnigen Parteien die Verlässlichkeit der Klerikalen und sie werden es bitter bereuen, sich in ein enges Bündnis mit den Todfeinden ihrer Grundsätze eingelassen zu haben. — Die „Österr. Volkszeitung“ weist darauf hin, wie sehr das Ausgleichswerk erschwert würde, wenn die Volkspartei sich auf den oppositionellen Standpunkt stellt. Die Volksparteile in radikaler Maske seien also eine ernste Gefahr und ihr Auftreten könne Wendungen herbeiführen, die sich jetzt noch gar nicht ermessen lassen.

Zum jüngst erfolgten Dementi der Nachricht, betreffend Ausschreitungen, die von türkischen Soldaten gegen Bewohner serbischer Dörfer in Mazedonien verübt worden sein sollen, werden aus Salonichi folgende Einzelheiten gemeldet: In der ex-

Feuilleton.

Die Prinzessin von Bagdad.

Von V. O. Neille. (Schluß.)

Ben Jussuf kratzte sich hinter den Ohren. Teils aus Verlegenheit, teils weil es nötig war. Dann sagte er gar nichts, sondern band fürsorglich seine Binde wieder vor die Augen und ließ sich fortführen. Er bedurfte der Einsamkeit seines Studierzimmers, um nach dem Schiffbruch seines genialen Denkresultates ein anderes noch genialeres flott zu machen.

Nach zweimal achtundvierzig Stunden predigte er auf den Plätzen und Straßen Bagdads einen Halbmondzug gegen die schöne Prinzessin Fatmeh. Und er hatte Erfolg; denn die herrliche war durch eine Indisposition seit längerer Zeit schon ans Haus gefesselt, so daß die Wirkung ihres letzten Erscheinens in der guten Stadt bereits verebbt war.

Die Bettler, die wochenlang keine Einnahme gehabt hatten, die Krämer, deren Geschäft stillgestanden hatte, die Soldaten, die für ihren Kopf fürchteten, die Minister und Würdenträger, die einen ernsten Verweis bekommen hatten, die Diebe, die so prächtige Gelegenheiten hatten versäumt müssen — alle setzten ihre Unterschrift auf die Petition Ben Jussufs, die nichts mehr und nichts weniger verlangte als die lebenslängliche Internierung der schönen Prinzessin Fatmeh.

Nun war es der Sultan, der sich hinter den Ohren kratzte.

„Mein lieber Ben Jussuf,“ sagte er, „ich sehe ja ein, daß die Forderung meiner geliebten Untertanen gerecht ist. Aber wer soll Fatmeh von diesem Besluß verständigen?“

„Du, der Herr, natürlich!“ erwiderte der Weise.

„Ach nein!“ wehrte sich in sichtlicher Verlegenheit der Nachfolger des Kalifen. „Aug' in Auge soll ich ihr das — — ach nein!“

Sie berieten des langen und breiten hin und her, und Ben Jussuf merkte allmählich, daß er so unendlich weise war, daß der erhabene Herrscher genau so unter der Rute der sündhaft schönen Fatmeh, seiner Tochter, stand wie der letzte Lastträger. Da kamen sie denn schließlich überein, daß der Sultan dem Ben Jussuf Generalvollmacht für eine Stunde gab, und daß der Weise diese Zeit mit verbundenen Augen und verstopften Ohren benutzen sollte, um der Prinzessin ihre Verbannung mitzuteilen und sie mit Hilfe der Eunuchen in einem entlegenen Sommerpalast der ungeheuren königlichen Gärten für alle Zeiten festzusetzen.

Das geschah.

Die Prinzessin wütete zuerst; dann versiegte sie in einen Weinbrand, der ihren Transport wesentlich erleichterte, und schließlich kam ein maßloser Zorn über sie, und sie zergrübelte ihren sündhaft schönen Kopf, wie sie an den verhafteten und verachteten Männern, diesen feigen Subjekten, die sie aus Angst vor gestörter Nachtruhe ihrer Freiheit beraubt hatten, eine furchtbare Rache nehmen könnte.

In dem ihr angewiesenen Palast befand sich ein Turmzimmer, dessen Boden mit einer Falle versehen war. Wer darauf trat, versank augenblicklich in die Tiefe und wurde unten an nassen Felswänden zerschmettert.

Dieses Gemach ließ die Prinzessin mit ungeheurer Pracht ausstatten. Magische Lichteffekte, süß schwelende Räucherpfannen, glührote Rosen, schwelende Seifen und persische Teppiche von märchenhaftem Wert wurden dazu verwendet. Ein besonders kostbares Gebetstuch verdeckte die heimtückische Versteckung. Dahinter stand ein Divan.

Eine alte, verhuzelte, Fatmeh treu ergebene Dienerin wurde ins Vertrauen gezogen. Sie trug die Botschaft in die Stadt, heimlich flüsternd, bald diesem, bald jenem: Du hast Gnade gefunden vor den Augen der göttlich schönen Prinzessin Fatmeh, die sich in der Gefangenschaft vor Sehnsucht nach dir verzehrt; sei heute nacht an der Gartenpforte, die zum Fluss führt.

Und einer nach dem anderen schllichen sie dahin: der Großwesir, der Generalissimus, der Groß-Siegelsbewahrer, die Paschas und Beys und Beys, die Vertrauten und Ratgeber des Sultans, die Alten und Jungen, die Erlesenen aus allen Kreisen und Berufen — und einer verschwand nach dem anderen.

Einen nach dem anderen geleitete die alte Dienerin auf dunkler Treppe an das Turmzimmer und ließ ihn eintreten. Da lag Fatmeh, in spinnwebdünne Schleiergewänder gehüllt, im rosigen Licht der goldenen Ampeln auf dem Divan und

sten Hälfte dieses Monates gelangten an die Zivilagenten Beschwerden der Dorfältesten der serbischen Ortschaften Rilevo, Sekirce, Kostince und anderer, wonach Bewohner derselben von Truppen grausame Misshandlungen erlitten hätten. In dieser Anzeige war eine Reihe von Personen unter Schilderung der angeblichen Verlebungen namentlich angeführt. Die Zivilagenten säumten nicht, eine Kommission, bestehend aus je einem Sekretär dieser Agentien, nach den erwähnten Orten zur Feststellung des Tatbestandes zu entsenden. Die Untersuchung hatte das überraschende Ergebnis, daß die Anzeige sich als vollständig unbegründet erwies. Die Dorfältesten sowie die Opfer der behaupteten Misshandlungen wußten, in die Enge getrieben, nichts anderes anzugeben, als daß die Soldaten ihnen bei Hausdurchsuchungen nach Waffen Torturen — angedroht hätten. Der Zwischenfall ist lebhaft zu bedauern, denn es liegt auf der Hand, in welchem Maße er gegen die Glaubwürdigkeit der erwähnten Art ausgebaut werden kann.

Das ökumenische Patriarchat hat, wie seinerzeit berichtet wurde, vor Monaten dem serbischen Geistlichen Joannikion, der in Perlepe, Vilajet Monastir, eine serbisch-katholische Kapelle einrichtete, das Recht des Messfeierns entzogen. Das serbische Kloster Hilandar auf dem Berge Athos enthandte dann als seinen Vertreter an Stelle Joannikions einen Mönch namens Vossif nach Perlepe, der nicht berechtigt ist, Messen zu lesen, und es schien, daß damit die genannte Kapelle de facto aufgehoben sei. Nun hat jedoch nach einer Meldung aus Konstantinopel das Patriarchat die Nachricht erhalten, daß Joannikion nicht nur in Perlepe verblieben ist, sondern auch fortfährt, in der Kapelle, und zwar unter der Aufsicht Vossifs, die Messe zu lesen. Es heißt, daß die Synode des Patriarchats entschlossen sei, über beide Geistliche die Strafe der Exkommunikation zu verhängen.

Wie man aus Kairo schreibt, soll türkischerseits die Errichtung von Festungen um den Hügel Han-Yonuš auf der Sinai-Halbinsel geplant worden sein. Der Militärfommendant des ägyptischen Teiles der Halbinsel habe jedoch dagegen nachdrückliche Einsprache erhoben, mit der Begründung, daß infolge der strategischen Wichtigkeit des genannten Punktes die Fortifikation des selben eine beständige Gefahr für Ägypten und den Suezkanal bilden würde. Der erwähnte Kommandant ist ein in ägyptischen Diensten stehender englischer Offizier.

Wie man aus Konstantinopel meldet, hält die türkische Regierung an dem Standpunkte fest, daß die von persischer Seite aufgestellte Behauptung, wonach die türkischen Truppen im Verlaufe des Konfliktes an der persischen Grenze leichtere Überschritte hätten, unbegründet sei. Die Punkte, welche die Truppen besetzten, gehören nach den Versicherungen der Pforte zum türkischen Ge-

lächtele selige Verheizung. In jubelndem Entzücken eilte der Erkorene seinem unvergleichlichen Glück entgegen, und wenn er schon die Hände daran ausstreckte, wischte der Boden unter seinen Füßen, und er zählte seine Törheit mit dem Leben.

Mehr als tausend schon waren vorangegangen, als auch Ben Jussuf, die Leuchte der Wissenschaften, ein Opfer der grausamen Prinzessin wurde. Nach ihm war ein Jüngling aus einer der ersten Familien des Landes aussersehen. Da aber begab sich etwas Merkwürdiges.

Als Tatnehm, mit ihrem stereotypen Lächeln herzloser Verführungssucht auf den Lippen, ihn einzutreten sah, wurden ihre Augen weit und groß und hingen starr an seinen edlen Zügen. Ein Bittern lief über ihren Leib hin. Der ruhige Taft ihres Herzens ging in ein rasendes Klopfen über. Sie fühlte ihre Wangen erglühen und ein Klingen in ihren kleinen Ohren, als zupften Geisterhände an den Saiten goldener Harfen. Sie wollte rufen und warnen; aber ihre Stimme gehörte ihr nicht. Da sprang sie von ihrem Lager auf, um den herrlichen Jüngling vor dem letzten Schritt des Verderbens zurückzuhalten — beide betraten sie zugleich die heimtückische Versenkung, umschlangen einander und wirbelten gemeinsam in die Tiefe.

Man sollte meinen, daß die Welt nunmehr von dieser grausamen Prinzessin erlöst sein müßte. Dem ist aber nicht so. Sie taucht immer wieder auf und fordert ihre Opfer, bis eines sie von neuem mit ins Verderben reißt. Es kann auch gar nicht anders sein. Die Gesellschaft, die sie da unten beisammen findet, ist zu grauenhaft, als daß sie Ruhe im Grabe haben könnte.

biet. Die Schritte, die der persische Botschafter in Konstantinopel in dieser Hinsicht unternahm, sind daher erfolglos geblieben.

Tagesneuigkeiten.

— (Verwitterung des Kölner Domes.) Professor Dr. Kaiser von der Universität Gießen hat über die fortschreitende Verwitterung des Kölner Domes ein eingehendes wissenschaftliches Gutachten abgegeben. Nach seinen Untersuchungen wird die Zerstörung am Kölner Dom bewirkt durch die in der Atmosphäre Kölns in großen Mengen vorhandene schweflige Säure. Die starke Auflösung der Gesteinsmassen ist auf die Einwirkung von Rauchgasen zurückzuführen, die infolge der Nähe zahlreicher Hotels, Häuser und Bahnhofsanlagen in überaus großen Mengen auftreten. Diese Auflösung sei um so gefährlicher, als sie auch bereits die jüngsten Steine ergriffen habe, die äußerlich noch keine Spur von Verwitterung erkennen lassen. Dieser Prozeß werde fortwähren, so lange noch ein dolomitisches Bindemittel im Gestein des Domes vorhanden sei. Dieser Vorgang wird sich, nachdem er einmal eingestellt hat, unaufhörlich verstärken, da das Gestein immer poröser wird und immer größere Wassermassen in sich aufnimmt. Kaiser kommt zu der traurigen Feststellung, daß ein Aufhalten der einmal begonnenen Zerstörung ein Ding der Unmöglichkeit sei. Voraussichtlich werden sich fortgesetzte große Erneuerungsarbeiten am Dome notwendig machen, die vorläufig noch gar nicht zu übersehen sind. Es handelt sich vorwiegend um die Bauten, die im vorigen Jahrhundert errichtet wurden.

— (Rauchverbot und Raucherlaubnis im Speisewagen.) Die Unterdrückung des Rauchens in den preußischen Speisewagen hat zu eigenartigen Verhältnissen geführt. Dem Rauchverbot des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten haben sich nachträglich Baden und Württemberg angeschlossen. Bayern hat aber hier, wie bei der Briefmarke, sein Reservatrecht gewahrt und läßt das Rauchen in einem Teil der Speisewagen nach wie vor zu. Bei derartigen Wagen, die durch die verschiedenen Gebiete laufen, ist nun das Rauchen streckenweise verboten und dann wieder eine Strecke weit erlaubt. So darf man in den Speisewagen zwischen Berlin und Stuttgart erst von Ritschenhausen an rauchen, muß die Zigarette aber in Lauda wieder weglegen. Die Schlafwagengesellschaft tut dies in ihren Speisewagen durch abnehmbare Schilder mit der Aufschrift „Rauchen verboten“ und. Diese Schilder werden zeitweise angehängt und zeitweise abgenommen, je nach den Strecken, die gerade durchfahren werden.

— (John D. Rockefeller auf der Kanze.) Der Milliardär Rockefeller, der reichste Mann der Welt, der Gründer des jetzt von den Behörden so schwer verfolgten Petroleumtrusts, ist persönlich ein Mann von einfachen Sitten und hat — wenn man seinen eigenen Worten glauben darf — seinen großen Reichtum nur dem Streben zu verdanken, andere

glücklich zu machen. In seiner Eigenschaft als Vorstand der Sonntagschule der Baptistenkirche in der Euclid Avenue in der Stadt Cleveland (Ohio), wo er gegenwärtig wohnt, hielt Mr. Rockefeller kürzlich eine Predigt vor den Kindern. Er sagte ihnen, das einzige Mittel, glücklich zu werden, sei, für das Glück anderer zu arbeiten, und das große Geheimnis wahren Erfolges sei, dem leichtfertigen Leben zu entsagen und alle seine Kräfte darauf zu verwenden, Gutes für die zu wirken, mit denen man in Berührung kommt.

— (Die Juwelen ernte englischer Einbrecher.) Aus London wird berichtet: Die großen Juwelendiebe blicken auf eine lohnende Saison zurück. In den letzten drei Monaten sind nach den Schätzungen der Polizei nicht weniger als fünf Millionen Mark Juwelen den Künstlern des Einbruches anheimgefallen; allen voran steht der Raub der Insignien des Patrick-Ordens aus Dublin Castle, der allein einen Verlust von einer Million bedeutete. Bei einem Einbruch am letzten Dienstag hinterließen die Spitzbuben eine komplette Sammlung ihrer Handwerksgeräte, und die feingearbeiteten Instrumente setzen schon ein gewisses Betriebskapital voraus, denn sie repräsentieren einen Wert, der mit 800 Mark beginnt und nicht selten bis zu 6000 Mark ansteigt.

— (Aus Karlsruhe Meissner Aufsatzheft.) Der Sport. Es gibt viele Spordte, am häufigsten ist der Möbeltransport, aber nur in der Zeit, sonst ist das Automobil beliebter, weils feiner ist. Die meisten Automobile sind in Straßengraben und polizeilichen Strafverfügungen, indem sie zu schnell fahren und nicht getutet haben, was Gupe genannt wird, weil alles beiseite hupt, wenn ein Auto tutet. Es gibt auch Radfarspordt, der ist billiger aber nich fein, indem das doch die Radfaver fogahr die Luft pumpen müssen. Die Farreder sin vernickelt, mein großer Bruder aber hat seins versilbert und nu is er radlos. Zum Ruhderspordt gehörd Wasser un ein paar tichtige Arme. Wenn sie ruhdern daß sie Trenen schwitzen sind si im Trening un dann faren si Rehgate, wo sie sich Preihse holen, manigmal auch blos 'n Schnippen. Ein schöner Spordt ist auch der Kleterspordt, wenn man nich abstürzt, was aber auch nichts tut, weil man da gleich tot ist oder wenichstens bald. Die Kleterer haben Eispickel, aber nicht ins Gesicht, sondern blos in der Hand, indem daß sie Stuhlen damit haffen Sie werden von Fütern an kurzer Leine gefürt, aber wenn eine Allwine kommt, sin sie futsch. Der Turnspordt is sehr gefunt, dabei kann nichts passieren, darum rufen si auch egal und gut heil, indem es gut gegangen is, und si heil geblieben sin. Die Turner sin immer sehr lustig und haben 4 f in einem Gürtel, das heist fergnigt, forsichtig, tollkomen und figilant. Sie verloben sich auch manigmal und das nennen sie Freiübungen. Außerdem gibt es noch Fußballsport, wo si Belle rumschleudern un wie ferrichtlaufen. Manigmal sitzen sie auch auf Ferden, dann is aber in Brasilien un heist Polo. Der Reitspordt is auch sehr beliebt, sbbezell beiß Rennen, wo aber mancher sich totstürzt, weshalb

Der Fall Basilijew.

Roman von Paul Oskar Höder.

(53. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Tür fiel hinter ihm ins Schloß. Er stand auf der Straße. Es fröstelte ihn in seinem armeligen Leinwandkittel.

Langsam schritt er die Straße fürbaß.

Es war spät, als er heimkam. Er hatte große Umwege gemacht, um erst wieder Herr über seine Stimmung zu werden.

Das Haus war nicht verschlossen. Den Schlüssel zur Wohnung fand er wie immer unter der zerfetzten Strohmatte, die vor der Tür zur Treppe lag.

Niemand weilte im Hause. Der Meister saß wohl noch in irgend einer politischen Versammlung — der Gehilfe befand sich am Arm seines Liebchens in einem Tanzlokal.

Grenzenlose Verzweiflung ergriff ihn in dieser trostlosen Einsamkeit.

Er warf sich auf sein elendes Strohlager und preßte sein Antlitz mitsamt den schwielig gewordenen Händen in das harte Kissen.

Er wollte weinen, laut weinen. Tränen wären ihm jetzt eine Erlösung gewesen. Aber in seinen brennenden Augen blieb's trocken.

Leer, leer, tot war es in ihm. Er hatte ja nichts mehr im Leben zu erwarten.

Die Geliebte hatte ihn verraten, preisgegeben — um sich eine letzte flüchtige Frist des Wohlergehens zu sichern.

Würde sie diese Frist genießen, ihre Freiheit auskosten? Wie dachte sie sich die Zukunft? Glaubte sie, daß nun nichts mehr sie verraten könnte, da er über ihre Schuld schwieg — da er lieber den Verdacht auf

sich geladen hatte, erst unwillentlich, dann mit der vollen Absicht, sie zu retten?

Was nützte ihr diese Rettung? Es ist nichts so fein gesponnen, daß es nicht käm' ans Licht der Sonnen! . . . so sprach der Volksmund.

Und blieb sie vor dem Spruch der Richter bewahrt, so harrete ihrer ein letztes, höheres Jenseits.

Schauernd raffte er sich plötzlich auf und starre in die Finsternis, die ihn umgab.

Hatte Echardt nicht gesagt, daß man auf seiner Spur sei? Und hatte er nicht die Strafe genannt, die den Schuldigen treffen sollte?

Mit kalter Überlegung, planmäßiger Vorsicht sei das Verbrechen ausgeführt, so nahm das Gericht an. Man hielt sie nicht für eine im höchsten Affekt, in der Verzweiflung begangene Tat — man nannte es Mord — und auf Mord stand: der Tod.

Ja, wagte sie denn sich vorzustellen, daß er im schlimmsten, gräßlichsten Falle unschuldig den Tod für sie erleiden würde?

Er mußte wieder an jene russische Geschichte denken — an jene Märtyrerin, die ihrem schuldigen Gatten in die Verbannung, in die Steppen Sibiriens gefolgt war, seine Sühne mit ihm teilend, um ihn dem Aufgang zu Gott zu zuführen. Würde jene unglückliche Helden auch willig ihr Haupt auf den Richtblock gelegt haben?

Oh, die Liebe ist groß und unendlich — und unergründlich des Menschen Herz.

Johannes preßte wieder das Antlitz in die Hände, qualvolle Phantasien peinigten ihn.

Ob Martha denn eine einzige ruhige Sekunde finden würde — je wieder? — War sie ihrer Sache so gewiß, daß man ihn schließlich nicht doch noch aufgreifen werde?

sie gleich einen Todtaliator dort haben. Am Anfang, das heißt ehs losgeht, starrt alles auf die Ferde, weshalb man von Start spricht; wer zuerst hinkommt, hat gewonnen und kriegt Geld. Es gibt auch noch den Ansichtskartenspordt, aber Vater sacht das were kein Spordt, das were großer Unfach, womit das ich schließe.

— (Niedlich.) In einer Vorbildungsschule für Lehrerinnen verwirrt eine junge Dame die Begriffe von Kaiser und König. — „Nun“, sagt der Professor, „wenn Sie sich nicht zu helfen wissen, sagen Sie doch einfach Souverän.“ — Die Dame sieht ihn ratlos an. — „Sie wissen doch wohl, was ein Souverän ist?“

— Schweigen. — „Aber liebes Fräulein, Sie werden mir doch wohl sagen können, wer Ihr Souverän ist?“

— Errötend erwidert die Dame: „Ich habe noch keinen!“

— (Und die Treue . . .) Man schreibt den „L. N. N.“ aus Halle a. d. S.: Ein Wächter der Wach- und Schießgesellschaft fand lebhin einen Trauring. Er annoncierte den gefundenen Gegenstand, und siehe da, nicht weniger als zehn Chemänner meldeten sich, die sämtlich in letzter Zeit ihre Trauringe verloren hatten. Wie mag das zugehen? Ist das immer so oder nur in den Reisemonaten?

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Der Loibelpaß.

Von Dr. phil. Walter Šmid. (Schluß.)

Notizen über Handel und Verkehr auf der Loibelstraße.

Über die Loibeler Verkehrs- und Handelsverhältnisse bietet eine gute Übersicht die Beschwerdechrift der kärntischen Städte und Märkte, die sie am 6. April 1551 König Ferdinand I. unterbreiteten.²² Danach war der Handelszug sowohl für das steirische Roheisen, das bis Friedrich III. auf gebundener Route durch Kärnten, St. Veit oder Bölkmarkt über Loibel oder durch das Kankertal nach Kroatien und Italien gefrachtet wurde,²³ wie auch für die kärntnischen Erzeugnisse von der alten Weglinie abgewichen. Italienische, besonders venezianische und neapolitanische Gesellschaften (vor allen die Terceria in Neapel) hatten den Transport des Eisens über Villach und Pontafel nach Fiumicella in Oberitalien gelenkt, da es in Kärnten billiger gekauft wurde und auch die Mauttarife unterwegs billiger waren. Man zahlte in Kärnten von einem Meißler Eisen 55 Kreuzer Aufschlag,²⁴ in Tarvis und durch das Kanaltal aber keine Gebühren. Führte man aber das Eisen durch Kroatien nach den alt-

²² Biedermann 137/8.

²³ Dimitz, Geschichte Kärns II 49.

²⁴ Meißler (aus milliarius) = 1000 Pfund oder 10 Zentner deutschen Gewichts; beim Handel nach Italien hatten die kärntnischen Kaufleute einen Gewinn, «nachdem das Triestiner oder welsche Gewicht des Meißlers um 160 Pfund weniger als das deutsche Gewicht hält.»

Und was dann? Würde sie in der großen Verhandlung vor den Geschworenen erscheinen — ihm ins Gesicht sehen können.

Nun fanden sich endlich die salzigen Bähren in seinen heißen Augen. Er sah den düsteren, feierlichen Saal vor sich. Er sah Martha — die Leute aus dem Dorf, aus seiner Heimat — er sah seine Mutter — sein hilfloses, unter der Last des Kummer's zusammenbrechendes Mütterlein!

Lange, lange schluchzte er. So, wie er nur als Kind hatte weinen können.

Und endlich fühlte er sich befreiter.

Er war schuldlos vor sich — und vor Gott.

Erschöpft von all' dem, was auf ihn eingestürzt war, ermatet von seinen Selbstquälereien, ließ er sich endlich auf das armelige Lager hinsinken, um bis zum neuen Tage einige Stunden des Schlafes, des Bergessens zu genießen.

Doch bald schreckte er wieder empor.

Die Haustür war geöffnet worden. Trappendam jemand die schmale Treppe zur Kammer empor. In den Schritten erkannte Johannes seinen Arbeits- und Schlafameraden. Aber er kam lärmender und hastiger als sonst.

Johannes hörte ihn laut atmen. Jetzt stieß er die Tür auf und blieb an der Schwelle stehen.

„He, du“, sagte er aufgeregt, „bist du da?“

Bewundert bejahte er. Der andere hatte sich immer zu Bette begeben, ohne sich seiner Anwesenheit zu versichern.

„Was gibt's, Pfeiffer?“ fragte er grämlich.

Eine kleine Pause. Der Italiener verließ die Stelle an der Tür noch immer nicht. Als ob er seinen Rücken decken müsse — als ob er Angst habe.

„Ecco — du, Brüderchen — ich glaube, es ist etwas nicht richtig.“ (Fortsetzung folgt.)

gewohnten Niederlagsorten (Portten) Triest, Duino (St. Johannes) oder Fiume (St. Veit am Phlamb), zahlte man vom Meißler in Krainburg 2 Kreuzer und 2 Pfennig Bruckenzoll, an Wassermaut zu Laibach 19 Kreuzer, wozu noch ein Neuauflschlag von 20 Kreuzern kam. In Oberlaibach verlangte man wieder einen Kreuzer, in Alben, Landol, Senožeče, Hülben von jedem Saum 12 Batzen, so daß von einem Meißler Eisen in diesen Orten im ganzen 30 Kreuzer zu zahlen waren. Da Triest (oder Fiume) war wiederum an Gebühren zu entrichten für Quarantäne am Land 20 Kreuzer, am Meere 25 Kreuzer, der Aufschlag (Steigerung) von 12 Kreuzern und an Maut 8 Kreuzer. Man mußte also auf diesem Wege 2 Gulden rhein. W. 18 Kreuzer und 1 Pfennig mehr an Tarifen von einem Meißler Eisen zahlen als auf der Straße durch das Kanaltal nach Fiumicella. Da nach einer früheren Verordnung nur soviel Eisen über Villach durchs Kanaltal gebracht werden durfte, als die dortigen Werke verarbeiten konnten, litt der kärntische Zwischenhandel empfindlich, es fielen viele Saumfahrten aus, da auch die Gegenfuhr anderer Kaufmannswaren, z. B. Öl, Mandeln, Weinbeeren, Feigen, Spezereien und „dergleichen Fastenspeise“ viel geringer wurde. Deswegen wehrten sich die Krainer auch gegen den Ausbau der Straße über den Predil und durch Flitsch und befürworteten daher die Instandsetzung der Loibeler Straße, um so mehr, da nach dem Jahre 1551 in Unter-Loibl zwei große und drei Streckhamer von Klagenfurter Bürgern — darunter Hanns Schnelko — errichtet worden waren.

Neben der ausländischen Konkurrenz machte sich auch die Türkennot bedenklich fühlbar, da der Handel nach Kroatien ganz darnieder lag und die infolge der vermehrten Kriegslasten erhöhten Forderungen an Geld und Mannschaft den Handel und Verkehr drückten. Seit dem Jahre 1559 verlangte man dazu noch ausnehmend hohe Mautauflschläge, deren Gesamtsumme von Loibl bis Triest (oder Fiume) 5 Gulden 13 Kreuzer und 2 Pfennig vom Meißler betrug.²⁵ Ein Zentner Eisen wurde im Jahre 1562 auf den Märkten in Kärnten um 1 Gulden 54 Kreuzer erhandelt; nach Aufschlag aller Mauten und Aufschläge kostete er in Triest oder Fiume 2 Gulden 48 Kreuzer.

Durch die Anlage neuer Verbindungsstraßen und die zielbewußte Handelspolitik Karls VI. gewann der Verkehr über den Loibelpaß ungemein, da das steirische und kärntnische Roheisen auf diesem kürzesten Wege nach Triest und in die Levante befördert wurde. Einen harten Schlag erlitt der Eisenhandel durch das Verbot der Ausfuhr des Rauheisens aus Kärnten nach Neumarkt in die dortigen Stahlhammerwerke. Die Beschwerden der Kärntner Sensen- und Sichelchmiede seit dem Jahre 1741, die durch die Konkurrenz der Neumarktlser sich immer mehr bedrängt fühlten, hatten das Verbot der Ausfuhr von Stahlsloßen seit den Jahren 1757 und 1759 zur Folge. Die Klagen gegen dieses Verbot von Seiten der Neumarktlser wiederholten sich — allerdings ohne Erfolg — zuletzt noch im Jahre 1781.

Die Kriegsläufe des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts — in den Jahren 1809 bis 1813 war der Loibel von Franzosen und Österreichern heiß umstritten — der Fall Benedig, des alten Handelsplatzes, alles das wirkte lähmend auf den Verkehr über den Loibelpaß. Der Bau der Eisenbahnen trug das einige dazu bei, daß der Loibelpaß immer mehr der Vereinsamung anheimfiel.

— (Veränderungen im Finanzwachdienste.) Den Titel eines Oberrespižienten erhielten die Respižienten Johann Lončar, Franz Modic und Johann Kerner; den Titel eines Respižienten die Oberaufseher Franz Kogej, Johann Florjančič, Franz Karlín und Josef Bidić. Verzeigt wurden die Titularrespižienten Anton Muc von Mannsburg nach Tschernembl, Andreas Weble von Tschernembl nach Adelsberg und Franz Karlín von Adelsberg nach Mannsburg; die Oberaufseher Franz Saler von Seisenberg nach Laibach, Peter Golonh von Mannsburg nach Tschernembl und Jakob Hiršmann von Adelsberg nach Mannsburg; die Aufseher Johann Rupnik von Laibach nach Seisenberg, Franz Smrdl von Tschernembl nach Adelsberg, Anton Werli von Gottschee nach Laibach und Josef Gren von Laibach nach Gottschee. Neu aufgenommen wurden die Aufseher Josef Beguš und Johann Venafi.

* (Eisenbahnanlagenheiten.) Die f. f. Landesregierung für Kroatien hat zufolge Ermächtigung des f. f. Eisenbahministeriums der f. f. priv. Südbahngesellschaft in Wien den Baukonsens zur Herstellung einer Stellwerkshütte in der Station Brešovice der Linie Wien-Triest auf Grund des anstands-

losen Ergebnisses der vom Standpunkte der Landesbauordnung und der Lokalinteressen erfolgten Prüfung erteilt. — r.

* (Vom Straßenbau und Dienste.) Die f. f. Landesregierung für Kroatien in Laibach hat den f. f. Strafzenmeister Simon Kolbl in Fauerburg über sein eigenes Ansuchen mit 31. August 1. J. in den dauernden Ruhestand versetzt und für die hiedurch in Erledigung gekommene Strafzenmeisterstelle unter einem den Konkurs ausgeschrieben. Die mit den erforderlichen Nachweisen belegten Gesuche sind bis zum 15. Oktober 1. J. bei der genannten f. f. Landesregierung einzu bringen. — r.

= (Erwerbsteuerkommission für Laibach.) Vorgestern und gestern fand im „Mesni Dom“ die Wahl der Erwerbsteuerkommission für den Veranlagungsbezirk Stadt Laibach statt. Gewählt wurden zu Mitgliedern der Kommission die Herren: Restaurateur Johann Kenda, Bäckermeister August Jenko, Gastwirt Johann Loti und Tapzierer Franz Seber; zu Stellvertretern die Herren: Hotelier Fritz Novak, Hotelier Alfred Seydl, Gastwirt Anton Steiner und Tischlermeister Ferdinand Primozic.

— (Postamtssstunden.) Die f. f. Post- und Telegraphendirektion in Triest verlautbart, daß vom 25. d. M. weiter bei den Postfilialen Laibach 3 (Kaiser-Josefs-Platz), Laibach 4 (Alter Markt) und Laibach 5 (Udmat) vorstehende Amtsstunden für Parteien gültig sind: an Werktagen von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 Uhr nachmittags bis 7 abends, an Feiertagen von 8 bis 12 Uhr mittags, an Sonntagen von 8 bis 11 Uhr vormittags.

* (Aus der Laibacher Diözese.) Den bisherigen Pfarrer in Rakitna Herrn Josef Juwanec wurde die Pfarre Franzdorf verliehen. — r.

— (Kirchenmusikalischer Konzertionskurs.) Nach dem von uns seinerzeit veröffentlichten Programme wurde der Kurs vom 19. bis 24. August, und zwar in der Turnhalle der f. f. Lehrerinnenbildungsanstalt in Görz abgehalten. Die Zahl der angemeldeten Kursteilnehmer betrug 90. Zu den Vorträgen über Gesang (Jul. Böhm), Musiktheorie (Ant. Foerster), Choral (P. Mich. Horn), Kirchenmusikalische Literatur (Dr. Joz. Mantuani), Violinspiel (A. Pfleger), Klavier- und Orgelspiel (Joh. Sokoll) kam noch ein Vortrag über den Gesangunterricht nach der Ziffermethode (Pfarrer Joh. Kofšar); im ganzen gab es 34 Vortragsstunden. Sämtliche Vorträge erfreuten sich eines reichen Beifalles. Zum Schluß fanden noch drei öffentliche Aufführungen statt, und zwar wurden am Samstag, den 24. d. M. beim Hochamt um 8 Uhr früh in der Stadtpfarrkirche von den Kursteilnehmern ausschließlich gregorianische Gesänge einstimmig mit Orgelbegleitung gesungen, weiters wurde am selben Tage um 10 Uhr in der Domkirche beim Hochamt Edgar Timels fünftimmige Messe zu Ehren der Gottesmutter (B. M. V. de Lourdes) a capella vorgetragen, hiezu Graduale von G. Ed. Stehle, Offertorium von Dr. Franz Witt, nach der Wandlung O bone Jesu von Palestrina und zum Schlusse Salve Mater von Dom Pothier; schließlich kam am Sonntag, den 25. August, um 10 Uhr beim Hochamt eine Messe für gemischten Chor und kleines Orchester von Joh. Horbeck (vervollständigt durch Julius Böhm) nach dem Offertorium Ave Maria von Dr. Franz Liszt (a capella) zur Aufführung. Selbstverständlich wurden auch bei den letzten zwei Aufführungen die notwendigen Gesänge choraliter besorgt. Da jedoch in der Domkirche Frauenstimmen nicht verwendet werden, wurden die Sopran- und Altstimmen, teilweise auch die Tenor- und Bassstimmen durch Sänger aus dem Benediktinerstift Seckau, aus der Hofsburgkapelle und von der Hofs Kirche „Am Hof“ in Wien besorgt, wodurch sich die Aufführungen unter Leitung der Herren Hofsakapellenmeister Böhm und Pater Horn zu vorzüglichen Leistungen gestalteten. Wenn wir noch hinzufügen, daß vom hochwürdigen Herrn Fürsterzbischof Dr. Franz Sedje die Gründung einer Chor- und Chorhorschule geplant wird, so kann man der Musica sacra in Görz das beste Prognostikon stellen. Fa-la.

— (Österreichisch-ungarische Bank.) Nach dem Urteil vom 23. August 1907 hat der Banknotenumlauf um 27.190 Millionen Kronen abgenommen und ist der Metallschatz um 0.580 Millionen Kronen gestiegen. Das Portefeuille hat sich um 7.957 Millionen Kronen vermehrt. Der Lombard ist um 3.882 Millionen Kronen gestiegen. Steuerfreie Banknotenreserve 31.439.000 K. (+ 27.772.000 K.).

— (Gemeinderats-Ersatzwahl.) Auf Stelle zweier aus der Gemeindevertretung von Eisern durch Resignation ausgetretener Gemeinderäte wurden am 11. d. M. Franz Weber und Franz Grossj zu Gemeinderäten gewählt.

— (Das Ende der alten „Fünfer“ und „Fünfziger“.) Das Finanzministerium gibt neuerlich bekannt, daß die außer Kurs gesetzten Staatsnoten zu fünf und fünfzig Gulden mit dem Datum 1. Jänner 1881, bzw. 1. Jänner 1884, nur mehr bis zum 31. August 1907 bei der Hauptanstalt, den Filialen der Österreichisch-ungarischen Bank und dem Landeszahamlite in Bora eingelöst werden. Nach dem 31. d. findet eine Umwechslung der alten Noten nicht mehr statt und erlischt jede Zahlungspflicht des Staates.

— (Große Militäraufstellungen), von Großlupp kommend, zogen gestern, in dichte Staubwolken gehüllt, zwischen 2 und 4 Uhr nachmittags unter dem Kommando des Triester Brigadiers, Generalmajors Scheimba, durch Laibach gegen Krainburg zu, um sich mit den anderen, an den Kaisermanövern teilnehmenden Truppen zu vereinigen. Die Spalte bildete eine aus mehr als hundert Train- und Waggonwagen bestehende, von Bauernbespannungen gezogene Kolonne; die Truppen, die in Rudnik eine einstündige Rast gehalten, folgten in einem kurzen Intervalle nach. Als die erste passierte unsere Stadt eine Eskadron des 5. Dragonerregiments; um halb 3 Uhr kam das in Pola stationierte 87. Infanterie- regiment mit Klingendem Spiele an; kurz darauf das in Triest garnisonierende 97. Infanterieregiment, gefolgt von einem Jägerbataillon und einer größeren Sanitätsabteilung. Ohne Aufenthalt marschierten die Truppen, sichtlich erschöpft, weiter nach St. Veit und Zwischenwässern.

ke—.

— (Eine Reform des Veteranenwesens.) In den zuständigen Ministerien steht eine Reform des Veteranenwesens in Beratung, die den Zweck haben soll, einerseits die Veteranenvereine in einer ihrem militärischen Charakter entsprechenden Art zu organisieren, andererseits verschiedenen Wünschen dieser Kreise Rechnung zu tragen. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die derzeit noch im Vorberatungsstadium befindliche Aktion in absehbarer Zeit zu einem gedeihlichen Abschluße werde geführt werden. Deshalb dürfte gegenwärtig mit der Erwirkung von Fahnenbegünstigungen und sonstigen Auszeichnungen für solche Vereine innegehalten werden, da es nicht empfehlenswert erscheint, diese Anliegen einer Entscheidung zuzuführen, ehe die erwähnten Beratungen ein endgültiges Resultat gezeigt haben.

— (Eine internationale Antwortmarke,) die vom letzten internationalen Postkongreß in Rom im vorigen Jahre angenommen wurde, soll, wie der „Figaro“ meldet, am 10. Oktober zur Ausgabe gelangen; das Verner Bureau hat bereits Bestellungen bis zu vier Millionen erhalten. Der Wert beträgt 25 und 39 Centimes. Die von Grasset gezeichnete und von Florian gestochene Marke ist dreifarbig, graublau, hellgrün und schwarz, und stellt eine Frau zwischen den Erdhälften dar.

* (Erfolg der Lehr- und Dienstzeit im Handelsgewerbe durch Schulbesuch.) In dem soeben zur Ausgabe gelangten LXXXVIII. Stücke des Reichsgesetzblattes sind jene Unterrichtsanstalten angeführt, deren Schlüßzeugnisse über den mit Erfolg zurückgelegten Besuch den Nachweis der Lehrzeit in einem Handelsgewerbe ganz oder zum Teile, bzw. den Nachweis über die vorgeeschriebene Dienstzeit in einem Handelsgewerbe zum Teile erzeugen. Jene Anstalten, welche kommerzielles Wissen vermitteln, erscheinen an erster Stelle berücksichtigt. Jedoch wurden in bezug auf das Ausmaß der Begünstigung den Abgangszeugnissen der einjährigen Kaufmännischen Unterrichtskurse die Abgangszeugnisse der vier unteren Klassen einer Mittelschule (Untergymnasium, Realschule, Realgymnasium) sowie der vierklassigen Bürgerschulen einerseits, weiters den Abgangszeugnissen der zweiflassigen Handelschulen die Abgangszeugnisse des Obergymnasiums und der Oberrealschule gleichgestellt, in der Erwägung, daß die zweitgedachte Kategorie von Anstalten, welche eine höhere allgemeine Ausbildung bezeichnen, gerade hier, wo der Befähigungsnachweis vor allem ein Bildungsnachweis sein soll, nicht berücksichtigt bleiben dürfe. Hingegen wurde von der Ausdehnung der im Gesetze vorgeesehenen Begünstigung auf Spezialschulen, wie z. B. der gewerblichen, der land- und forstwirtschaftlichen, der montanistischen usw. gänzlich abgesehen, weil diese Schulen nicht die Vermittlung allgemeinen Wissens, sondern die Heranbildung in bestimmten Fächern zur Aufgabe haben. In den §§ 1, 2 und 3 sind jene Schulen angeführt, deren Schlüßzeugnissen beim Antritte der (im § 38, Absatz 3 und 4, der Gewerbenovelle erwähnten) an einen Befähigungsnachweis gebundenen Handelsgewerbe eine Begünstigung zuerkannt wird, sowie das Ausmaß dieser Begünstigung genau umschrieben. Überdies wird den Abgangszeugnissen der begünstigten Handelschulen fünfzig

eine Klammer beigefügt werden, durch welche die Gewerbebehörden bei der Gewerbeanmeldung in die Lage gesetzt werden, sich von dem Ausmaße der diesen Zeugnissen zukommenden Begünstigung sogleich zu überzeugen. — Die f. f. Landesregierung hat die Unterbehörden über Erlass des f. f. Handelsministeriums vom 13. August 1907, B. 24.999, auf das Erscheinen dieser Verordnung aufmerksam gemacht und dieselben zur Information mit drei Verzeichnissen jener kommerziellen Unterrichtsanstalten, welche den in den §§ 1, 2 und 3 festgesetzten Bedingungen dermaßen entsprechen und deren Absolventen mithin Anspruch auf die daselbst eingeräumte Begünstigung haben, beauftragt. — r.

— (Der Studenten-Unterstützungsverein „Radogoj“) veröffentlicht den Jahresbericht über seine Tätigkeit im Jahre 1906/1907. „Radogoj“ verdient unter den slowenischen Studenten-Unterstützungsvereinen an erster Stelle genannt zu werden, da dessen Tätigkeit auf alle Universitätsstädte sich erstreckt und Hochschüler aus allen von Slowenien bewohnten Provinzen gleichmäßig berücksichtigt werden. Die vom genannten Vereine bisher gewährten Unterstützungen (1893—1907) beziffern sich auf 41.514 K. Von den mit Unterstützungen befassten Hochschülern waren 149 Krainer, 47 Steirer, 13 Kästenländer und 6 Kärntner; davon studierten 135 in Wien, 57 in Graz, 12 in Prag und 1 in Zinnbrud. Wie verlautet, wird der Verein „Radogoj“ demnächst einen eigenen Nationalstempel einführen.

— (Schwurgerichtsverhandlungen.) Am 28. d. M. fanden unter dem Vorsitz des Herrn f. f. Landesgerichtsrates Franz Andolsek zwei Verhandlungen statt, bei denen der Herr f. f. Staatsanwalt-Substitut Dr. Hermann Neuberger als Ankläger fungierte. Die erste Verhandlung wurde gegen den 41 Jahre alten Johann Pičman aus Raflas wegen Totschlages durchgeführt. — Am 10. d. M. belästigte Johann Pičman im Gasthause der Maria Korenčan in Raflas eine Gesellschaft von Italienern, welche ihn, um sich seiner zu entledigen, aus dem Gasthause schob und mit ihm seinen Genossen Bartholomäus Černivec, welcher sich vollkommen ruhig verhalten hatte. Dann sperrten sie die Haustür zu. Pičman räsonierte vor dem Haustor. Der Italiener Ottilio Piutti wollte den Pičman entfernen und sperrte die Tür auf. In diesem Augenblick stieß ihn der draußen stehende Pičman dreimal mit dem Messer. Piutti stürzte tödlich verwundet zusammen und wurde in das Landesspital überführt, wo er am 12. d. M. starb. — Johann Pičman leugnet, den Piutti erstochen zu haben, und sucht vergebens die Tat auf seinen Genossen Černivec zu wälzen, da durch Zeugenaussagen feststeht, daß sich Černivec ganz ruhig verhielt. Johann Pičman, dessen Verteidigung Herr Dr. Franz Furlan führte, wurde von den Geschworenen mit 8 gegen 4 Stimmen freigesprochen, da der Hauptzeuge, Angelo Zanini, der früher mit Bestimmtheit Pičman als Täter angegeben hatte, auf seiner Behauptung nicht mehr bestand. Der f. f. Staatsanwalt-Substitut hat gegen das freisprechende Urteil die Nichtigkeitsbeschwerde angemeldet. — Die zweite auf den 28. d. angeleitete Verhandlung gegen Johann Ferman aus Tauerburg wegen Totschlages wurde ob zweier abwesenden Zeugen veragt. — l.

— (Ein rabiater Liebeswerber.) Der Fabriksarbeiter Anton Lovša aus Dobrunje bei Laibach belästigte die Witwe Anna Zaplotnik aus Feistritz schon längere Zeit mit vergeblichen Liebesanträgen. Am 17. d. M. gegen 12 Uhr nachts kam Lovša vor die Wohnung der Zaplotnik, klopfte an das Fenster und begehrte Einlaß. Da dem Begehrten kein Gehör geschenkt wurde, geriet Lovša in Wut und sagte, sie müsse die seine sein, wenn nicht lebendig, so tot. Hierauf zog er ein Messer und stach damit in die Fensterbalken, ergriff dann eine Rehrichtshausel und zertrümmerte das Fenster, so daß die Glassplitter auf das Bett der Zaplotnik und auf ihre drei kleinen Kinder flogen. Die geängstigte Zaplotnik schlich hinaus und rief die im Hause wohnhaften Arbeiter Johann Primožič und Josef Knež zu Hilfe, worauf sich diese in die Wohnung der Zaplotnik begaben und die Kinder in ihre Wohnungen trugen. Lovša stieg inzwischen durch das Fenster in die Wohnung. Als er diese leer fand, verlangte er vor der Wohnung des Primožič und Knež, mit dem Messer in der Hand, die Herausgabe der Zaplotnik, um sie zu töten, bedrohte auch die beiden Beschützer derselben, exzidierte vor dem Haustor und zog erst um halb 4 Uhr früh gegen Neumarkt ab. In der Wohnung der Zaplotnik hatte der Wildling Lovša überdies einen Fenstervorhang verbrannt, wahrscheinlich um das Haus in Brand zu stecken. Der gefürchtete Lovša, der sich vor der Gendarmeriepatrouille versteckte, konnte erst am 24. d. M. in der Zementfabrik in Možirje eruiert und verhaftet werden.

— (Eine Peronospora mehr?) Gegenüber der vom Herrn Weinbauschuldirektor R. Olenec in einem Artikel der „Dolenjske Novice“ und dann infolge meines Einspruches (in der „Laibacher Zeitung“ vom 14. August I. J.) in dem gleichen, ins Deutsche übersetzten und in diesem Blatte am 21. August abgedruckten Artikel neuerdings vertretenen Kunde, es gebe heuer keine Peronospora mehr und es werde im kommenden Jahre keine geben, verweise ich, um zu erhärten, daß ich diese Behauptung nicht nur richtig zu stellen suchte, auf folgendes Tatsachenmaterial: Eben infolge der aufgerollten Streitfrage sah ich mich veranlaßt, gelegentlich meiner dienstlichen Bereisungen die verschiedenen Weinrieden Unter- und Innerkrains zu besichtigen, um mich über das heurige Auftreten der Peronospora abermals an Ort und Stelle zu informieren. Ich bereiste in den letzten zwölf Tagen die meisten Weingegenden des Adelsberger, Gurkfelder, Rudolfsmerter, Tschernembler und auch des Gottscheer Bezirkes und begab mich sogar auch an einen Ort im Steiner Bezirk in Oberkrain, wo ich um ein älteres, größeres, schön gehaltenes Rebsortiment wußte. Ich fand nun, daß die Peronospora in einigen Gegenden, je nach der Trockenheit, sporadisch (in Weißkrain am wenigsten), in einigen Weingegenden hingegen, besonders im Bremet Tale in der Kossanaer Gemeinde, leider so stark aufgetreten ist, daß die oberen Rebteile und die neu entstandenen Blätter ganz weiß sind, zum Teile auch abzufallen begonnen haben. Und dies, was zu beachten ist, in Weingärten, die voriges Jahr und auch heuer gut und mehrmals bespritzt wurden. In Oberkrain gar, im obgenannten, ganz isolierten Rebsortiment, das sich in einer durchaus nicht weinbautreibenden Gegend befindet, und woselbst infolge des strengen Winters und der nassen und kühlen Frühjahrswitterung die Peronosporasporen hätten ganz zugrunde gehen sollen, sind sowohl die Blätter als die Trauben am allermeisten befallen und bereits abgedorrt, obwohl die Reben zweimal bespritzt worden waren; es könnte nur sein, daß hier die Bespritzung zu spät vorgenommen wurde. Ähnliche Berichte über das jetzige Auftreten der Peronospora langen auch aus anderen weinbautreibenden Gegenden in Steiermark, Niederösterreich und aus dem Küstenlande ein. — Diese Tatsachen entscheiden die Frage, ob es bei uns eine Peronospora noch gebe oder nicht, endgültig im Sinne meiner erstmaligen Behauptung und lassen auch in die Zukunft blicken.* Fr. Gombač, Landesweinbaukommissär.

— (Bau- und öffentliche Arbeiten.) In den abgelaufenen vier Wochen wurden die äußeren Bauarbeiten durch günstige Witterung auf allen Bauplätzen stark gefördert; gleichzeitig nahmen die inneren bei allen im Rohbau fertigen Objekten ihren ungestörten Fortgang. Außer dem günstigen Wetter kommen bei den Neubauten, die heuer die ansehnliche Zahl von zwölf Gebäuden erreichten — Zubauten, Rekonstruktionen u. dgl. nicht eingerechnet — auch die genügend vorhandenen Arbeitskräfte sowie die in hinreichender Menge zugeführten Baumaterialien in Betracht; nur im laufenden Monate wiesen letztere auf einigen Bauplätzen bereits einen Mangel auf. Der Fortschritt in dieser Berichtsperiode war im ganzen nachstehender: An der Miflošičstraße wurde beim Hause des D. Bamberg mit dem Anwurf begonnen. Der unbebaute Gartenkomplex längs der Straße erhält demnächst ein eisernes Gitter auf steinerner Unterlage. In der Gerichtsgasse ist das zweistöckige Gebäude des J. Stare im Rohbau unter Dach und wird bereits angeworen. Die beiden Häuser der „Metliška posojilnica“ (an der Wiener Straße, bzw. in der Etagengasse) sind bis auf die Professionistenarbeiten im Innern fertiggestellt. Die Villa Hudovernik in der Gravacstraße und jene des Joz. Dornig an der Ecke der Bleiweißstraße und der Kolisseumgasse wird getrocknet. Beim Hause des Rud. Stenovic sind die Anwurts- und Verputzungsarbeiten noch im Zuge. Der Rohbau des neuen, dreistöckigen Gebäudes der „Ljudska posojilnica“ an der Miflošičstraße ist bis zum ersten Stockwerk gediehen. Der alte, im Hofraume dieses Gebäudes aufgestellt gewesene Pavillon des Photographen Müller wurde in der abgelaufenen Woche abgetragen, dafür aber im selben Hofraume ein neuer, gemauerter Pavillon aufgeführt. Der Eisenbetonbau der „Katoliška Tiskarna“ schreitet ziemlich rasch vorwärts und ist derzeit bis zur Höhe des ersten Stockwerks gediehen. In der Schieftärtgasse ist das Haus des P. Turk in allen Teilen fertiggestellt und erhielt bereits den Bewohnungs- und Benützungskonsens, desgleichen die vier neuen Gebäude vor der Kolisse. Die Rekonstruktions- und Adaptierungsarbeiten im Hause Nr. 2 der Seminarstraße sind nahezu fertiggestellt. Die Villa Hirschmann

* Für unser Blatt ist die Angelegenheit hiemit erledigt.
Die Redaktion.

am Pot stare pravde ist angeworfen und verputzt. An der Landwehrstraße ist der Rohbau der J. Fleischers Häuser vollendet; ebenso an der Unterkrainer Straße die Häuser des H. Magister und J. Baroga. Projektiert sind daselbst noch die Häuser des Fr. Babić und J. Žebić. Die Villa Černič und das Haus des M. Podboj auf den bischöflichen Gründen bei Sankt Peter sind vollendet und verputzt. Das Haus Harbich und das 4. Wohndom des Fr. Kofalj daselbst werden getrocknet. Die Pflasterungsarbeiten an der Wiener Straße wurden beendet. Die Maurerarbeiten bei J. Želenič an der Stara pot sind fertiggestellt. Der Rohbau der Pfarrkirche samt Glockenturm in Waitzsch ist vollendet und wird getrocknet. Mehrere Besitzer von neuen Häusern erhielten den Bewohnungs- und Benützungskonsens; etliche alte Wohnhäuser in verschiedenen Stadtteilen erhielten einen frischen Anstrich. Unglücksfälle kamen in dieser Berichtsperiode keine zur Anzeige.

x.

— (Beim Pferdebaden verunglüct.) Der beim Gastwirt Franz Didić in Idria als Knecht bedient gewesene Josef Gnezda aus Bojsko trieb am 24. d. M. nachmittags zwei Pferde in den Idrijafluss zum Baden. Obwohl die Pferde nach Anordnung des Didić unter der Brücke gebadet werden sollten, ritt Johann Gnezdastromabwärts in ein etwa 7 Meter tiefes Wehr in der Nähe der Zinnoberfabrik. Dortselbst angelangt, glitt ein Pferd im weichen Boden aus und fiel rücklings ins Wasser, so daß Gnezda unter das Pferd geriet und, da er vom Pferde niedergedrückt wurde, ertrank, obwohl er des Schwimmens kundig war. Die sogleich an Ort und Stelle erschienene Gendarmeriepatrouille in Verbindung mit mehreren Fabrikarbeitern vermochten erst nach längerer Zeit, als die Schleuse geöffnet wurde, den Ertrunkenen ans Ufer zu ziehen. Die Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. — l.

— (Die Hauptergebnisse des auswärtigen Warenverkehrs Bosniens und der Herzegovina im Jahre 1906) werden in einer umfangreichen, von der Landesregierung für Bosnien und Herzegovina herausgegebenen Broschüre in der für diese Jahresausweise auch in den Vorjahren eingehaltenen Form publiziert. Es wird zuerst in der Einleitung die Einrichtung des für die Erhebung dieses Verkehrs bestehenden statistischen Dienstes dargestellt. Im ersten Abschneide wird der Viehhandel des Berichtsjahres im Vergleich mit den Vorjahren, im zweiten Abschneide der übrige auswärtige Warenverkehr in gleicher Weise, jedoch nach den Gewichtsmengen, im dritten Abschneide der ganze Außenhandel des Landes nach dem Werte in Kronen behandelt. Zum Schlusse folgen sechs größere Tabellen, und zwar: 1.) eine Gesamtübersicht des in 52 Gruppen mit 168 Warenklassen eingeteilten Außenhandels vom Jahre 1906 nach Mengen und nach Wert, 2.) Import nach Gruppen im Vergleich mit den Vorjahren (1902—1905), 3.) Export in derselben Weise, 4.) Warenverkehr nach Rohstoffen und Fabrikaten im Quinquennium 1902—1906 nach Mengen, 5.) Wert des Importes in den Jahren 1903—1906 (die Wertberechnung geschieht erst seit 1903), 6.) Wert des Exportes in den Jahren 1903—1906. Als Hauptresultat ist hervorzuheben, daß der bosnische Handel gegen das Vorjahr in der Einfuhr von 92 Millionen Kronen auf 109 Millionen und in der Ausfuhr von 96 Millionen Kronen auf 117 Millionen Kronen gestiegen ist — obgleich die Viehaustrauhre bedeutend abgenommen hat. Als stärkste Einfuhrartikel erscheinen Mehl, Kleider und Wäsche, Eisen- und Stahlwaren, Baumwollstoffe, Kaffee, Ledervaren, Maschinen usw., als stärkste Ausfuhrartikel Sägewaren, Kinder, gedörrte Pflaumen, Eisen und Stahl, Getreide, Felle und Häute.

— (Der Stand der land- und forstwirtschaftlichen Lehranstalten in Österreich im Schuljahr 1906/1907.) Solcher Lehranstalten zählt man in der diesseitigen Reichshälfte im Schuljahr 1906/1907 195, und zwar: drei Hochschulinstitute, 3 höhere landwirtschaftliche Lehranstalten (Akademien) und 9 landwirtschaftliche Mittelschulen, 5 höhere Forstlehranstalten, 2 höhere Lehranstalten für Wein-, Obst- und Gartenbau, 1 höhere Lehranstalt für Brauindustrie, 43 Ackerbauschulen, d. h. niedere landwirtschaftliche Schulen mit ganzjährigem Unterrichte, 75 landwirtschaftliche Winterschulen, 10 niedere Forstschulen, 17 Molkerei- und Haushaltungsschulen, 23 niedere Spezialschulen für Garten-, Obst-, Wein-, Hopfenbau, Alpenwirtschaft und Bienenzucht, 2 Brauerei- und 2 Brennereischulen. — Mit einem Internat waren verbunden 86 Lehranstalten. Es wirkten insgesamt 1540 Lehrkräfte, davon 885 Hilfslehrer; die Anstalten besuchten 8486 Schüler. Die Zahl der Stipendien betrug 1890 mit einem Gesamtbetrag von 346.924 K. Der Zuwachs an neuen Lehranstalten im Jahre 1906 umfaßte

sechs Institute, nämlich: die landwirtschaftliche Abteilung an der f. f. böhmischen technischen Hochschule in Prag, die f. f. landwirtschaftliche Lehr- und Versuchsanstalt in Spalato in Dalmatien, die Landesckerbauschule in Milocin in Galizien, die landwirtschaftliche Winterschule in Judenburg in Steiermark und in Friesach in Kärnten und die Haushaltungsschule in Chrudim in Böhmen. — In obigen Anstalten miteingerechnet sind die beiden hierändischen: die landwirtschaftliche Schule in Stauden bei Rudolfsdorf und die Haushaltungsschule in Laibach.

— (Bierbrauertariff.) Zwischen den Brauereien in Kraain, Steiermark, Kärnten, Triest und Niederösterreich ist ein Vertrag über den Kunden- schutz für die nächsten drei Jahre abgeschlossen worden. Wenn innerhalb dieser Zeit ein Kunde von dem Bier, welches er am 1. August 1907 bezogen hat, zum Bezug eines anderen Bieres übergeht, so wird dem Vertrags gemäß der neue Lieferant dem früheren eine Entschädigung von 8 K für den Hektoliter zu zahlen haben. Wie wir vernehmen, ist die hiesige Bierbrauerei Auers Erben dem Kartell nicht beigetreten.

x.

— (Aus den Jagdrevieren.) Aus Loitsch wird uns unter dem 27. d. M. mitgeteilt: Wenn nicht die Anzeichen trügen, haben die Jäger in dieser Jagdsaison an Reh- und Hasenwild eine reiche Beute zu gewärtigen, vorausgesetzt, daß die nie müden Wilddiebe nicht allzu stark „ausrücken“!

— (Der freiwillige Feuerwehrverein in Schwarzenberg ob Idria) veranstaltet am 1. September 1. J. im Gasthause des Herrn Anton Lampe eine Unterhaltung mit folgendem Programm: 1.) Begrüßung der Gäste, 2.) Tombola, 3.) Weinprobe, 4.) Tanz auf dem eigens dazu hergestellten Tanzboden („Barjač“). Beginn um halb 4 Uhr nachmittags.

— (Die Gemeinderatswahlen in Kraainburg.) Am 27. d. M. von 8 bis 11 Uhr vormittags wählte im städtischen Armenhause in Pungrat die dritte Wahlklasse ihre Abgeordneten in den Gemeinderat. Es wurden gewählt die Herren: Cyrill Pirc und Johann Rakovec mit 93 Stimmen, Alois Pečnik, Janko Sajovic und Anton Šinkovec mit 91 Stimmen, endlich Josef Kovač mit 89 Stimmen. Zu deren Stellvertretern wurden gewählt die Herren: Johann Jagodic, Matthias Ažman d. Ä. und Josef Bučar mit 14 Stimmen. Im ganzen beteiligten sich im dritten Wahlkörper an der Wahl 94 Wähler. — Der zweite und erste Wahlkörper wählten am 28. d. von 3 bis 5 Uhr nachmittags.

— (Der Gesangsverein „Lira“ in Stein) gibt am Sonntag den 1. September 1. J. im Garten des Hotels Fischer ein Konzert mit Familienunterhaltung und Tanz. Die Musik besorgt eine Abteilung der städtischen Kapelle. Eintrittsgebühr 50 h, Beginn um 4 Uhr nachmittags.

— (Sanitäres.) Wie man uns mitteilt, ist in der Ortschaft Franzdorf des politischen Bezirkes Laibach Umgebung die Ruhr ausgebrochen und sind bisher zwei Männer, vier Frauen und elf Kinder erkrankt. Genesen sind ein Mann, zwei Frauen und drei Kinder, gestorben drei Kinder. Es verblieben daher noch ein Mann, zwei Frauen und fünf Kinder in ärztlicher Behandlung. Beihufs Eindämmung der Krankheit wurden die vorgekriechenen sanitätspolizeilichen Anordnungen getroffen, sowie die Militärbehörden und der Stadtmagistrat in Laibach verständigt. — r.

— (Eine neue Friedhofsanlage.) In Dravle bei St. Veit sind die Arbeiten beim neuen Friedhof für Oberška und Dravle im Zuge. x.

— (Erzedenen.) Dieser Tag haben mehrere Bäckerhilfen nachts in der Floriansgasse bei dem halbdemolierten Pfarrhof aus Bosheit zehn Fensterscheiben zertrümmert und außerdem durch Lärmen die nächtliche Ruhe gestört.

— (Eine Brüglerrei unter den Postfnechten.) Vor gestern vormittags kam es im Hof des Hauses, wo sich die Stallungen befinden, zwischen mehreren Postfnechten wegen der Fütterung der Pferde zu einem Wortwechsel. Im Laufe dieses Streites ergriff ein Knecht die Mistgabel und ging auf die anderen los, worauf sich eine förmliche Schlacht entwickelte, wobei ein Knecht am Kopfe mehrere Verletzungen erlitt. Diese Schlacht wird vor den Gerichtsrichten ausgekämpft werden.

— (Diebstahl.) Gestern stahlen einige kleine Mädchen beim Knochenjammeln einer Frau an der Wiener Straße vier Taschentücher. — In der Zinnergasse kam einer Fabrikarbeiterin eine Fünfzigerfronennote abhanden. — Auf dem Acker des Anton Kovač wurden durch Kinder dieser Tag über 400 Kilogramm Erdäpfel ausgegraben und gestohlen. Die jugendlichen Diebe ließen, als sie verscheucht wurden, einen Handwagen am Tatort zurück. — Dem Kommissionär Ignaz Habić wurde ein altes Fahrrad mit

der schwarzgelben Nr. 662 durch einen unbekannten Dieb entführt. — Einer Gastwirtin an der Petersstraße sind aus dem offenen Schlafzimmer ein männlicher goldener Ehering und ein goldener Ring mit einem vierförmigen Rubin entwendet worden.

— (Eine amerikanische Eskader in Pola.) In der ersten Hälfte des September trifft die amerikanische Eskader in Pola zum Besuch unserer Marine ein. Der Aufenthalt in Pola wird sich auf mehrere Tage erstrecken. Zu Ehren der Gäste werden Festlichkeiten veranstaltet werden.

— (Wiener Soldierungsverein.) Die Einsiedlungen von Wecheln, Scheide und Anwejungen belieben sich in der Zeit vom 16. bis 23. August 1. J. auf 168,815.128 K gegen 115,627.568 K in der entsprechenden Periode des Vorjahrs. Die Gesamt einsiedlungen seit dem 2. Jänner 1. J. betragen 3.868.184.451 K und zeigen im Vergleich mit 2.809.571.649 K der korrespondierenden Periode des Vorjahrs eine Zunahme von 1.058.612.801 K.

— (Abbagia.) Die letztausgegebene Kurliste weist bis zum 21. August 30.187 Personen auf, davon neu vom 15. bis 21. d. 1905. Das an diesem Tage anwesende Kurpublikum betrug 3199 Personen.

* (Gefunden) wurde während der Fahrt des Personenzuges von Tarvis nach Laibach durch den Kondukteur ein Geldbetrag von 50 K.

* (Verloren) wurde ein Damengeldtäschchen mit 11 K Geld.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Planinski Vestnik.) Inhalt der 8. Nummer: Jos. Abram: Beschreibung der Trenta. R. Peterlin: Auf einigen biblischen Bergen in Palästina. Vereinsnachrichten (Gründung der Alpenhütten auf dem Zabornik und Porezen usw.). Allfälliges Literaturbericht.

— (Internationale Reisezeitung des Fremdenblatt.) Die kürzlich zur Ausgabe gelangte Nummer der „Internationalen Reisezeitung des Fremdenblatt“ gilt der „Prager Jubiläumsausstellung“, die über Initiative der Prager Handels- und Gewerbeleute im Jahre 1908 veranstaltet wird. Die Redaktion der „Reisezeitung“ hat an dieses schöne Projekt anknüpfend, die Gelegenheit wahr genommen, ihren Lesern die alte Königsstadt in Wort und Bild vorzuführen. Auch über die Ziele und die Organisation der geplanten Ausstellung werden die Leser genau unterrichtet. Überdies enthält die Nummer eine Reihe reich illustrierter Artikel über andere böhmische Ortschaften, wie Kuttenberg, Turnau, Bad Wartenberg und Žečin.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Das Regierungsjubiläum des Fürsten von Bulgarien.

Wien, 28. August. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Seine Majestät der Kaiser hat, wie wir erfahren, an den Fürsten Ferdinand von Bulgarien anlässlich dessen 20jährigen Regierungsjubiläums folgendes aus Zschl datiertes Telegramm gerichtet: „Zschl, 28. August 1907. An dem heutigen für die Geschichte Bulgariens denkwürdigen Tage, da Eure königliche Hoheit mit Befriedigung auf einen 20jährigen Zeitraum unserer Verstärkung und friedlicher Entwicklung Ihres Landes zurückblicken können, spreche ich Eurer königlichen Hoheit meine herzlichsten Glückwünsche aus und verbinde damit meine besten Wünsche für das fernere gedeihliche Wirken Eurer königlichen Hoheit zum Wohle des Fürstentums. Franz Josef.“

Wien, 28. August. Anlässlich des Regierungsjubiläums des Fürsten von Bulgarien fand heute vormittag in der festlich erleuchteten russischen Kirche ein Festgottesdienst statt, dem der bulgarische Agent Safov mit den Herren der Agentur, ferner in Vertretung des Ministers des Außen Seftionschef von Müller, der Gesandte Freiherr von Gagern und die Vertreter der russischen Botschaft beiwohnten. Nach dem Gottesdienst nahm der bulgarische Agent Safov die Glückwünsche der Anwesenden entgegen.

Cetinje, 28. August. Aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Fürsten von Bulgarien wurde heute früh in der Kathedrale ein Te Deum zelebriert, dem der Metropolit, alle fremden Vertreter, Fürst Nikolaus, Prinz Danilo, der Minister des Außen, der diplomatische Agent, viele Hof- und Staatswürdenträger und ein zahlreiches Publikum beiwohnten.

Die Zustände in der französischen Kriegsmarine.

Paris, 28. August. Der erste Band des Berichtes der vom Senate zur Untersuchung der Explosionskatastrophe auf dem Schlachtkreuzer „Jena“ eingesetzten Kommission umfaßt 200 Seiten und stützt sich namentlich auf die Eigenschaften und Mängel des Bulver B. Der Berichterstatter legt dar, die Ursache der

Katastrophe auf der „Zena“ sei die Selbstentzündung des Pulvers B gewesen. Die fortschreitende Schwächung der französischen Schiffsstreitkräfte sei der beklagenswerten Kraftlosigkeit der Zentralgewalt, der allgemeinen Unverantwortlichkeit und Gleichgültigkeit zu verdanken. Der Berichterstatter schließt: „Läßt uns feierlich versprechen, daß wir in unserer Marine Autorität, Ordnung, Disziplin, Wachsamkeit und Verantwortlichkeit wiederherstellen. Geben wir unserer Marine Material und Ausrüstung, die würdig sind ihres Mutes, ihrer Intelligenz und ihrer Bedeutung. Alle Franzosen sind zu diesem nationalen Werke eingeladen.“

Die Lage des Sultans Abdul Aßis in Marokko

Paris, 28. August. Aus Fez wird gemeldet, der Sultan sei auferstanden, die beabsichtigte Reise nach Rabat anzutreten, da die unbarmhäfigen Stämme auf der nach Rabat führenden Route vereinbart hätten, ihm den Weg zu versperren. Der Sultan beorderte 2000 Reiter nach der sechs Stunden von Fez entfernten Stadt Sfrou, die von zwei vereinigten Berberstämmen belagert wird. Bei dem Versuche, auf dem Gebiet des Stammes Brana Steuern einzuführen, erlitten die scherifischen Truppen einen Verlust von 20 Mann.

Bad Ischl, 28. August. Unterrichtsminister Dr. Marchet ist nachmittag hier angekommen.

Chemnitz, 28. August. Das „Chemnitzer Tagblatt“ schreibt: Die Nachricht, Kaiser Wilhelm sei Mitte Mai d. J. in Pillnitz gewesen und habe mit dem König Friedrich August eine geheimnisvolle Unterredung gehabt, ist nach unseren unbedingt zuverlässigen Erfundungen aus der Luft gegriffen.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 17. bis zum 24. August 1907.

Es herrscht:

die Notfrankheit im Bezirk Krainburg in den Gemeinden Altstadt (1 Geh.), Eisnern (3 Geh.); im Bezirk Radmannsdorf in der Gemeinde Beldes (1 Geh.);

der Notlauf der Schweine im Bezirk Gurfeld in der Gemeinde Eatez (2 Geh.); im Bezirk Krainburg in der

Gemeinde Zicklach (1 Geh.); im Bezirk Laibach Umgebung in den Gemeinden Villachgraz (2 Geh.), Horjul (5 Geh.), Oberlaibach (5 Geh.), Unterlaibach (3 Geh.), Zwischenwässern (1 Geh.); im Bezirk Voitsch in der Gemeinde Altenmarkt (1 Geh.); im Bezirk Radmannsdorf in den Gemeinden Lees (3 Geh.), Radmannsdorf (1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in den Gemeinden Döbernik (2 Geh.), Hof (2 Geh.), Königstein (5 Geh.), Treffen (2 Geh.); im Bezirk Tschernembl in den Gemeinden Reischdorf (3 Geh.), Stodendorf (1 Geh.), Weinberg (2 Geh.); die Schweinepest im Bezirk Adelsberg in der Gemeinde Niederdorf (1 Geh.); im Bezirk Gottschee in der Gemeinde Alttag (1 Geh.); im Bezirk Gurfeld in den Gemeinden St. Bartholomä (1 Geh.), Eatez (1 Geh.), Gurfeld (1 Geh.); Landsträß (1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in der Gemeinde Prečna (1 Geh.); im Bezirk Tschernembl in den Gemeinden Semitsch (2 Geh.), Suhor (1 Geh.), Weinberg (1 Geh.), Weinitz (1 Geh.).

Erloschen ist:

der Milzbrand im Bezirk Krainburg in den Gemeinden St. Georgen (1 Geh.), Winklern (1 Geh.); die Notfrankheit im Bezirk Adelsberg in der Gemeinde Soll (1 Geh.);

der Notlauf der Schweine im Bezirk Laibach Umgebung in den Gemeinden Oberlaibach (1 Geh.), St. Martin (1 Geh.), Preßer (1 Geh.), Schleinitz (2 Geh.), Zwischenwässern (1 Geh.); im Bezirk Littai in den Gemeinden Großgabern (1 Geh.), Großpece (1 Geh.); im Bezirk Rudolfswert in den Gemeinden Großlack (1 Geh.), St. Peter (1 Geh.); im Bezirk Stein in der Gemeinde Bodis (1 Geh.); im Bezirk Tschernembl in der Gemeinde Semitsch (1 Geh.); die Schweinepest im Bezirk Tschernembl in der Gemeinde Semitsch (1 Geh.).

St. L. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 24. August 1907.

Mit 1. September 1907

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Laibach:

gänzjährig . . . 30 K — h ganzjährig . . . 22 K — h
halbjährig . . . 15 " — " halbjährig . . . 11 " — "
vierteljährig . . . 7 " 50 " vierteljährig . . . 5 " 50 "
monatlich . . . 2 " 50 " monatlich . . . 1 " 85 "

Für die Ausstellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die Pränumerations-Beträge sollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg.

Verstorbene.

Am 27. August. Ladislans Dražil, Magistratsbeamter, 4 Mon., Gradašcagasse 18, akut. Magen- und Darmkatarrh.

Im Civili Spitäle:

Am 25. August. Maria Lindmayer, Arbeiterin, 71 J., Carcinoma pylori. — Maria Lužovc, Arbeiterstochter, 4 Tage, Lebenschwäche. — Franz Bitnik, Arbeiter, 30 J., Vitium cordis.

Am 26. August. Anna Feran, Lehramtskandidatin, 18 J., Meningitis. — Franz Štof, Knechtler, 60 J., Ulcus ventriculi.

Lottoziehungen am 28. August 1907.

Brünn: 20 5 26 90 82

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Zeit	Barometerstand	Lufttemperatur	Wind	Anblick		Höhenlage
				in Millimeter	auf 0°G. reduziert	
28. 9. 11. Ab.	739,1	27,8	S. schwach	heiter		
29. 7. 11. Fr.	738,6	19,3	NW. schwach	>		

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 20,2°, Normale 17,4°.

Wettervoraussage für den 29. August für Steiermark, Kärnten und Krain: Meist heiter, schwache Winde, warm, Gewitterneigung; für das Küstenland: Meist heiter, warm, gleichmäßig anhaltend.

Berantwortlicher Redakteur
(in Vertretung): Dr. Josef Tominek.

Photographische Apparate für Dilettanten. Wir empfehlen allen, die für Photographie, diesen anregendsten und von jedermann leicht zu erlernenden Sport, Interesse haben, das seit 1854 bestehende Spezialhaus photographischer Bedarfss- artikel der Firma A. Moll, f. u. f. Hoflieferant, Wien I, Tuchlauben 9, und die Durchsicht ihrer illustrierten Preisliste, die auf Wunsch unberechnet verschickt wird. (2451) 16

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg's Buchhandlung
in Laibach.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Franz-Josef-

Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach



Strasse Nr. 9.

Reservefond K 63.000.000.—

(1713)

Aktienkapital K 120.000.000.—

Kontokorrente. — Kauf und Verkauf von Effekten, Devisen und Valuten. — Safe - Deposits. — Verwaltung von Depots. — Wechselstube.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 28. August 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware
Allgemeine Staatschuld.									
Geh. steuerfrei, Kronen (Mal-Not.) per Kasse									
96,10	96,30	96,15	96,20	97,80	98,00	98,10	97,10	96,10	97,10
4,2% b. B. Noten Febr.-Aug.	4 ab 10%.	4,2% b. B. Silber (April-Okt.)	4%.	137,50	149,50	149,50	149,50	149,50	149,50
1860 er. Staatslo. 500 fl. 4%.	100 fl. 4%	1860 er. " 100 fl. 4%	255 " 259 "	1864 er. " 50 fl. 4%	255 " 259 "	1864 er. " 50 fl. 4%	255 " 259 "	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	234,50
Geh. steuerfrei, Kronen (Mal-Not.) per Kasse									
96,10	96,30	96,15	96,20	97,80	98,00	98,10	97,10	96,10	97,10
4,2% b. B. Noten Febr.-Aug.	4 ab 10%.	4,2% b. B. Silber (April-Okt.)	4%.	137,50	149,50	149,50	149,50	149,50	149,50
1860 er. Staatslo. 500 fl. 4%.	100 fl. 4%	1860 er. " 100 fl. 4%	255 " 259 "	1864 er. " 50 fl. 4%	255 " 259 "	1864 er. " 50 fl. 4%	255 " 259 "	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	234,50
Geh. steuerfrei, Kronen (Mal-Not.) per Kasse									
96,10	96,30	96,15	96,20	97,80	98,00	98,10	97,10	96,10	97,10
4,2% b. B. Noten Febr.-Aug.	4 ab 10%.	4,2% b. B. Silber (April-Okt.)	4%.	137,50	149,50	149,50	149,50	149,50	149,50
1860 er. Staatslo. 500 fl. 4%.	100 fl. 4%	1860 er. " 100 fl. 4%	255 " 259 "	1864 er. " 50 fl. 4%	255 " 259 "	1864 er. " 50 fl. 4%	255 " 259 "	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	234,50
Geh. steuerfrei, Kronen (Mal-Not.) per Kasse									
96,10	96,30	96,15	96,20	97,80	98,00	98,10	97,10	96,10	97,10
4,2% b. B. Noten Febr.-Aug.	4 ab 10%.	4,2% b. B. Silber (April-Okt.)	4%.	137,50	149,50	149,50	149,50	149,50	149,50
1860 er. Staatslo. 500 fl. 4%.	100 fl. 4%	1860 er. " 100 fl. 4%	255 " 259 "	1864 er. " 50 fl. 4%	255 " 259 "	1864 er. " 50 fl. 4%	255 " 259 "	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	234,50
Geh. steuerfrei, Kronen (Mal-Not.) per Kasse									
96,10	96,30	96,15	96,20	97,80	98,00	98,10	97,10	96,10	97,10
4,2% b. B. Noten Febr.-Aug.	4 ab 10%.	4,2% b. B. Silber (April-Okt.)	4%.	137,50	149,50	149,50	149,50	149,50	149,50
1860 er. Staatslo. 500 fl. 4%.	100 fl. 4%	1860 er. " 100 fl. 4%	255 " 259 "	1864 er. " 50 fl. 4%	255 " 259 "	1864 er. " 50 fl. 4%	255 " 259 "	Dom.-Pfandbr. à 120 fl. 5%	234,50
Geh. steuerfrei, Kronen (Mal-Not.) per Kasse									
96,10	96,30	96,15	96,20						